

Die Welt hat am 7.5.2008 einen Artikel unter dem Titel „Die schlimmsten Verbrechen begingen Griechen an Griechen“ veröffentlicht. Autor Kellerhoff erwähnt zunächst, dass sich eine von der Linkspartei anlässlich eines Veteranentreffens gestellte parlamentarische Anfrage auf das neue Buch Hermann F. Meyers über die (von Verbrechen gesäumte) Geschichte des 1. Gebirgsdivision im Zweiten Weltkrieg stütze, um dann aus einer Ausarbeitung des Militärgeschichtlichen Forschungsamts (MGFA) zu zitieren. Darin heißt es, „das MGFA beabsichtigt, eine vorliegende Dissertation zum Partisanenkrieg in Griechenland zu veröffentlichen, die gestützt auf griechische Quellen gleichsam die andere Seite zum Buch von Hermann Meyer analysiert. Es zeigt sich, dass die schlimmsten Verbrechen von Griechen an den eigenen Landsleuten verübt worden sind“.

Als Verfasser der genannten Dissertation, die am 21.2.2008 am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin angenommen wurde, möchte ich hierzu folgende Feststellungen machen. Die zitierten Formulierungen erwecken den irreführenden Eindruck, dass ich von Griechen und von Deutschen verübte Verbrechen vergliche oder gar gegeneinander aufrechnete – dies ist keineswegs der Fall. Wohl dekonstruiere ich das in der griechischen Öffentlichkeit und in der mit Griechenland befassten Geschichtswissenschaft verbreitete idealisierte Bild der von den Kommunisten dominierten größten Widerstandsorganisation, der Volksbefreiungsfront EAM. Dabei zeige ich u. a., dass die Partisanen der EAM ihren Hauptgegner in jenen einheimischen Kräften erblickten, die sich einer Machtübernahme der EAM nach dem Krieg würden in den Weg stellen können. Es handelte sich um einen Bürgerkrieg, der in immer schärferem Maße klassenkämpferische Konturen annahm – was in der Forschung bisher völlig unterbelichtet geblieben ist. Die Deutschen, die seit der italienischen Kapitulation (September 1943) zunehmend unter Druck gerieten, schürten den Konflikt nach Kräften – und fanden Verbündete in der einheimischen Elite, die die Aufstellung von Kollaborationsverbänden initiierte, förderte oder duldete. In diesem Kontext stellt die Dissertation sowohl von Deutschen wie von Griechen verübte Verbrechen dar – aber, um es nochmals hervorzuheben, keineswegs im Sinne eines makabren Clearings.

Zudem ist darauf hinzuweisen, dass über die Frage einer Veröffentlichung der Dissertation in einer vom MGFA geförderten Reihe bisher noch keine Entscheidung gefallen ist.